

**ORCHESTER  
DER LUCERNE  
FESTIVAL  
ACADEMY**

12. SEPTEMBER 2018  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

# BMW 8er

DER GENTLEMAN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Mi, 12. September 2018 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Elbphilharmonie für Kenner 1 | 1. Konzert

---

**ORCHESTER DER  
LUCERNE FESTIVAL ACADEMY**  
**PIERRE-LAURENT AIMARD** KLAVIER  
**TAMARA STEFANOVICH** KLAVIER  
DIRIGENT **PETER EÖTVÖS**

---

**Máté Bella** (\*1985)

Lethe (2014)

ca. 20 Min.

**Bernd Alois Zimmermann** (1918–1970)

Dialoge / Konzert für zwei Klaviere und Orchester (1960/1965)

ca. 20 Min.

Pause

**György Kurtág** (\*1926)

Stele op. 33 (1994)

Adagio

Lamentoso – disperato, con moto

Molto sostenuto

ca. 15 Min.

**Peter Eötvös** (\*1944)

Reading Malevich (2018)

Horizontal

Vertikal

ca. 20 Min.



FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK 28.11. - 1.12.2018  
**GREATEST HITS**

Film & Musik »Die Stadt ohne Juden«

Portrait »Olga Neuwirth«

Klangforum Wien »Symposion«

NDR Elbphilharmonie Orchester | Ensemble Resonanz

KAMPNAGEL/ELBPHILHARMONIE  
[WWW.GREATEST-HITS-HAMBURG.DE](http://WWW.GREATEST-HITS-HAMBURG.DE)

»Ich glaube an Kunst als ein mutiges Mittel, die Zukunft zu formen. Es geht darum, wach und neugierig zu bleiben. Denn es liegt in der Natur des Menschen, Neues zu entdecken.« So umschreibt der Pianist Pierre-Laurent Aimard sein künstlerisches Credo, das ebenso gut als Motto der Reihe »Elbphilharmonie für Kenner« dienen könnte. Und auch die Mitglieder der Lucerne Festival Academy würden den Leitsatz sicher unterschreiben. Schließlich kommen diese jungen Künstler aus aller Welt eigens zusammen, um Musik der Gegenwart zu erarbeiten und aufzuführen. Geleitet werden sie am heutigen Abend von Peter Eötvös, letztjähriger Residenzkünstler der Elbphilharmonie, der als Dirigent und Komponist schon viel für die Zukunft der Musik geleistet hat.

Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)

## DIE MUSIK

### **MUSIK IM FLUSS**

**Máté Bella: *Lethe***

2014 erhielt Máté Bella einen Kompositionsauftrag der Konzertreihe »musica viva« des Bayerischen Rundfunks und der Peter Eötvös Contemporary Music Foundation. Aufmerksam geworden war Eötvös auf seinen jungen Landsmann, der 1985 in Budapest geboren wurde, als dieser 2009 beim Kompositionswettbewerb des Neuen Ungarischen Musikforums den Ersten Preis gewann. Zwölf Violinen, je vier Bratschen und Violoncelli sowie zwei Kontrabässe benötigt Máté Bella, um in *Lethe* die Bewegung, Kraft und Energie des Wassers heraufzubeschwören. Genauer: das Wellenspiel des Flusses Lethe, in der griechischen Mythologie einer der fünf Flüsse der Unterwelt, der allen Wesen, die von seinem Wasser trinken, die Erinnerung nimmt. »Meine Komposition folgt dem Fließen dieses mythischen Flusses und seinen Wellen«, erklärte der Komponist im Programmheft zur Münchner Uraufführung.



Máté Bella

Durch die besondere Aufteilung der Instrumente, die sich am Vorbild der frühbarocken Mehrchörigkeit orientiert, erzielt Máté Bella raffinierte Verdichtungen und Ausdünnungen des Klangs, solistische Trennungen und massive Überlagerungen: Rechts und links auf der Bühne spielt je ein »klassisches« Streichquintett vorzugsweise solistisches Material, in der Bühnenmitte steuern die übrigen Streicher »dichte, sich ständig wiederholende Kleinstmotive« bei, so der Komponist. Klagende Gesten und tiefe Liegetöne eröffnen das Werk. Mit vielen Schichten und feinen dynamischen Abstufungen suggeriert Bella das Fließen und verleiht seiner Musik zugleich Räumlichkeit. Ausschnitte aus speziellen modalen Skalen und Zwölftontechnik bestimmen den Klang, der immer wieder mit Geräuschen und perkussiven Effekten angereichert wird. Entscheidend sei die sich beständig wandelnde Interaktion zwischen den Streichern, so Bella: »Seine Essenz erhält das Stück durch die Klangdichte.«

SUSANNE SCHMERDA



Bernd Alois  
Zimmermann

## AUFGEHOBENE ZEITGRENZEN

### Bernd Alois Zimmermann: Dialoge

Mit zwei Großwerken hat sich Bernd Alois Zimmermann einen der oberen Plätze in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts gesichert. Seine 1965 in Köln uraufgeführte Oper *Die Soldaten* legte mit Filmsequenzen und Tonbandzuspielungen den Grundstein für jene multimedialen Bühnenexperimente, die längst zum ABC des modernen Regietheaters gehören. Und für sein aufwühlendes Oratorium *Requiem für einen jungen Dichter* (1969) verknüpfte Zimmermann Orchesterklänge mit denen einer Jazz-Combo sowie elektronischer Musik.

Diese beiden Meilensteine der Neuen Musik entstanden in Zimmermanns letztem Lebensabschnitt; 1970 nahm sich der depressive Komponist das Leben. Zugleich spiegeln sie in ihrer Wahl unterschiedlicher künstlerischer und musi-

kalischer Mittel sein pluralistisches Musikdenken wider. So war für Zimmermann das Bewusstsein für die Tradition, für Musik unterschiedlicher Epochen und Gattungen genauso maßgeblich wie die musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten der Gegenwart. Sein Trompetenkonzert *Nobody knows de trouble I see* kombiniert beispielsweise Negro Spiritual, Jazz und Zwölftonmusik. Diese Simultaneität von Alt und Neu umriss er mit der Metapher von der »Kugelgestalt der Zeit«.

Auch in *Dialoge* findet sich die pluralistische Kompositionstechnik. So kommt es gegen Ende zur Überlagerung und Verschmelzung von Zitaten aus dem gregorianischen *Veni creatur spiritus*, Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 467, Debussys *Jeux* und Jazz. Damit, so Zimmermann, entstehen »Dialoge über die Zeiten hinweg von Träumenden, Liebenden, Leidenden und Betenden; Träume durchhallt von Glockenschlägen, Träume wachen Auges und versunkenen Ohres geträumt, Ahnungen von Unwiederbringlichem«.

Bereits 1960 hatte Zimmermann eine erste Fassung der *Dialoge* im Auftrag des WDR fertiggestellt. Da das Orchester jedoch vor der Komplexität der Partitur kapitulieren musste, lieferte er fünf Jahre später die heute gültige Neufassung.

Das Werk ist in sieben kurze Sätze gegliedert, die den Wettstreitcharakter spiegeln, der die Gattung »Konzert« ausmacht. So dominieren in den Sätzen 2 und 6 vorrangig die beiden Klaviere das Geschehen; dazwischen kommt es zum Mit- und Gegeneinander zwischen Klavierduo und Orchester. Dabei schälen sich aus dem riesigen Klangkörper immer wieder eigenständige Solo-Stimmen heraus, die einem eigenen Tempo und Metrum folgen. Zimmermann: »Der alte Begriff des »Konzerts« ist hier auf den des Dialogs übertragen worden, in den auch das gesamte Orchester hineingezogen wird.« Daraus entsteht laut Zimmermann ein vielfältiges Netz aus instrumentalen Beziehungen, das sich nicht nur in der Dichte der Musik zeigt, sondern auch optisch: im wie wild zusammengewürfelt wirkenden Orchesterapparat.

GUIDO FISCHER

## ZEIT DES ABSCHIEDS

### György Kurtág: *Stele* op. 33

1981 fand in Paris eine Uraufführung statt, die für den immerhin schon 55-jährigen ungarischen Komponisten György Kurtág den überfälligen internationalen Durchbruch markierte: *Botschaften des verstorbenen Fräuleins R. V. Trousova*, komponiert für Sopran und Kammerensemble. Am Pult des Pariser Ensemble intercontemporain stand zwar nicht dessen damaliger Leiter Peter Eötvös, sondern Gastdirigent Sylvain Cambreling (seit dieser Saison neuer Chefdirigent der Symphoniker Hamburg). Doch wie sich Eötvös später erinnerte, tat sich für ihn mit der Weltpremiere von Kurtágs *Botschaften* eine Klangwelt auf, die er einmal eine Mischung aus »innerer Freiheit und emotionaler Radikalität« bezeichnete. Seitdem hat Eötvös viele Stücke seines Komponistenkollegen und sehr guten Freundes aus der Taufe gehoben und mit dafür gesorgt, dass aus dem einstigen Geheimtipp Kurtág längst eine weltweit bewunderte, mit zahllosen Auszeichnungen geehrte Künstlerpersönlichkeit geworden ist. So erhielt der 1926 in einem ungarischen Dorf geborene und später zusammen mit György Ligeti an der Budapester Musikakademie ausgebildete Komponist prestigeträchtige Musikpreise wie den Grawemeyer Award.



György Kurtág  
mit Peter Eötvös

Dass der in der Nähe von Bordeaux lebende György Kurtág erst spät seinen Weg auch in die großen Konzertsäle fand, lässt sich an der Entstehung seines Orchesterstücks *Stele* ablesen. Mit fast 70 Jahren wurde er 1993 von den Berliner Philharmonikern für zwei Jahre zum Composer in Residence ernannt. Und in dieser Zeit schrieb er mit *Stele* tatsächlich sein erstes Stück für großes Orchester. Im Dezember 1994 wurde es von Claudio Abbado und den Philharmonikern aus der Taufe gehoben.

Bereits vom Titel her reiht sich diese *Stele* (griechisch für Grabstein) in eine Folge von musikalischen Gedenktafeln ein, mit denen sich Kurtág immer wieder von engen Freunden verabschiedet hat. *Requiem*, *Lebewohl* und *Rückblick* lauten einige seiner klingenden Epitaphe. Auslöser für das dreisätzige *Stele* war das Klavierstück *András Mihály in memoriam*, das Kurtág 1993 anlässlich des Todes des Dirigenten und Komponisten András Mihály schrieb. Dieses Klavierwerk findet sich auch im Schlusssatz von *Stele* wieder, der immer wieder von der tonnenschweren Last der Klage und der Trauer erdrückt zu werden droht.

Dunkel und beklemmend – so stellt sich *Stele* direkt in den Anfangstakten dar. Mit einem dumpfen, an Beethoven gemahnenden Akkord, der sofort ins Gespenstische zerfließt und nur wenigen Einzelstimmen wie der Querflöte die Luft zum Atmen zu gönnen scheint. Im Mittelsatz *Lamentoso – disperato, con moto* kommt es dann zu unberechenbaren Orchesterschüben, gehetzten Stimmverläufen und wuchtigen Entladungen, mit denen gleichsam der innere Schmerz über den Verlust eines Menschen schonungslos nach außen drängt.

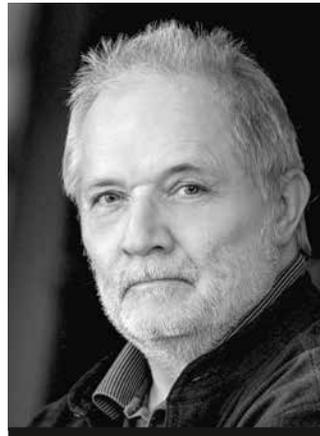
## BILD EINER AUSSTELLUNG

### Peter Eötvös: Reading Malevich

Die Nähe zur Bildenden Kunst hat die Komponisten spätestens seit dem 19. Jahrhundert immer wieder gereizt. So verewigte Hector Berlioz den Bildhauer Benvenuto Cellini mit einer Oper; Modest Mussorgsky schrieb sein wohl berühmtestes Werk über ausgewählte *Bilder einer Ausstellung*. Und in der zeitgenössischen Musik waren es etwa Morton Feldman und Gérard Grisey, die sich von Malern und Bildhauern inspirieren ließen.

Die besondere Leidenschaft von Peter Eötvös (außerhalb der Musik) ist zwar alles, was mit dem Weltall und dem Urknall zu tun hat – jedenfalls ausweislich des Konzertabends »Peter Eötvös' Universum« in der vergangenen Saison, doch mit der Bildenden Kunst hat auch er sich eingehend beschäftigt. So besuchte er 2016 die Ausstellung *Chagall bis Malewitsch* in der Wiener Albertina, die sich mit russischer Malerei vom Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte. Eötvös berichtet darüber: »Damals kehrte Marc Chagall in sein Geburtsdorf zurück. Er machte eine Kunstschule auf und bat Kasimir Malewitsch, als zweiter Lehrer mitzuwirken – obwohl der vollkommen anders malte als Chagall. Bei Chagall gibt es Fantasiebilder mit ganz bestimmten Farben, da schweben Kühe und Esel mit den Beinen nach oben in der Luft. Ganz anders bei Malewitsch: Er malte ein rotes Rechteck, ein gelbes Rechteck und daneben ein paar schwarze Striche. Nach ein paar Jahren sind alle Studenten von Chagall zu Malewitsch gewechselt. Da stand der arme Chagall ohne Schüler da – die Avantgarde war wichtiger als sein schöner Fantasiestil. Das hat mich sehr bewegt.«

Ein Resultat von Eötvös' Museumsbesuch ist sein neues Orchesterwerk *Reading Malevich*, das erst am 1. September in Luzern vom Orchester der Lucerne Festival Academy uraufgeführt wurde. Als konkrete Inspirationsquelle entschied sich Eötvös für Malewitschs *Suprematismus No. 56*, eine streng geo-



Peter Eötvös



Kasimir Malewitsch: Suprematismus No. 56

metrische Bildkomposition. 1916 setzte Malewitsch mit diesem aus Kreisen, Rechtecken, Quadraten und Linien bestehenden Klassiker der Moderne jenen revolutionären Weg fort, den er 1915 mit seinem zeitlosen *Schwarzen Quadrat auf weißem Grund* eingeschlagen hatte – heute eine Ikone des sogenannten »Suprematismus«.

Tatsächlich hat Peter Eötvös versucht, die Farben und Proportionen des Bildes so getreu wie möglich in Klänge zu übertragen (soweit das überhaupt möglich ist). Dazu leitete er aus den Bildfarben entsprechende Klangfarben ab: Rot ist für ihn ein sehr heller Streicherklang, blau übersetzt er mit drei Flöten und drei Klarinetten. Und bei Schwarz spielt das gesamte, mit viel Schlagwerk sowie E-Gitarre besetzte Orchester.

# DIE KÜNSTLER

## PIERRE-LAURENT AIMARD KLAVIER

Der französische Pianist Pierre-Laurent Aimard, geboren 1957 in Lyon, studierte am Conservatoire de Paris und in London. Außerdem nahm er an den Analyseseminaren von Pierre Boulez am Pariser IRCAM teil und besuchte Kurse von György Kurtág in Budapest. 1973 gewann er den Messiaen-Preis in Royan und gilt seither als berufener Interpret der Werke des Komponisten.

Als Boulez 1976 das Ensemble intercontemporain gründete, ernannte er Aimard zum Solopianisten. Viele bedeutende Kompositionen hat Aimard seither uraufgeführt, darunter die *Répons* von Boulez, mehrere Etüden von György Ligeti oder Harrison Birtwistles Klavierkonzert *Responses*. Daneben interpretierte er als Solist und Kammermusiker stets auch das klassische Repertoire, das er in klug durchdachten Programmen mit ungewöhnlicher Dramaturgie aufführt.

Als »artiste étoile« stand Aimard 2007 im Zentrum des Lucerne Festivals; weitere Residenzen hatte er bei den Berliner Philharmonikern, im Wiener Konzerthaus, an der New Yorker Carnegie Hall, in der Cité de la Musique Paris, an der Alten Oper Frankfurt, beim Tanglewood Festival und im Londoner Southbank Centre inne. Von 2009 bis 2016 amtierte er als Künstlerischer Leiter des Aldeburgh Festivals. In der vergangenen Saison war Aimard mit Rezitalen in Tokio, Peking, Moskau, Sankt Petersburg, New York, Paris, Wien sowie im Berliner Pierre Boulez Saal zu Gast und unternahm eine Europa-Tournee mit dem Gustav Mahler Jugendorchester.

Aimard wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter 2017 der Ernst von Siemens Musikpreis; für seine Aufnahme von Bachs *Kunst der Fuge* wurden ihm der Diapason d'or und der Choc du Monde de la Musique verliehen. Zuletzt erschien im Frühjahr seine Gesamteinspielung von Messiaens *Catalogue d'oiseaux*. Er lehrt als Professor an der Musikhochschule Köln.



## TAMARA STEFANOVICH KLAVIER

Tamara Stefanovich wurde 1973 in Belgrad geboren und trat bereits als Siebenjährige öffentlich auf. Mit 13 Jahren war sie die jüngste Studentin an der Universität Belgrad. Nach dem Diplom setzte sie ihre Ausbildung am Curtis Institute of Music in Philadelphia und bei Pierre-Laurent Aimard an der Kölner Musikhochschule fort.

Die Pianistin interpretiert ein breites Repertoire und ist regelmäßig bei den Festivals in Salzburg, La Roque d'Anthéron und Ravenna sowie in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt zu Gast, darunter die New Yorker Carnegie Hall, die Berliner Philharmonie, die Suntory Hall in Tokio und die Londoner Wigmore Hall. Sie hat mit dem Cleveland, dem Chicago und dem London Symphony Orchestra, dem London Philharmonic, den Bamberger Symphonikern und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie mit Komponisten wie Peter Eötvös und György Kurtág zusammengearbeitet. Zuletzt debütierte sie beim Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo, war mit dem Gustav Mahler Jugendorchester unter Vladimir Jurowski auf Tournee und mit dem National Youth Orchestra of Great Britain bei den BBC Proms, in Aldeburgh und in Birmingham zu hören. Rezitale führten sie ins Amsterdamer Muziekgebouw, ins Londoner Southbank Center, zum Edinburgh Festival und zum Klavier-Festival Ruhr.

Zahlreiche CD-Veröffentlichungen dokumentieren Tamara Stefanovichs Schaffen. Zuletzt erschienen ihre Einspielung des Klavierkonzerts von Hans Abrahamsen mit dem WDR Sinfonieorchester sowie Konzerte von Kurtág mit dem AskolSchönberg Ensemble unter Reinbert de Leeuw.



Über sein künstlerisches Credo spricht Pierre-Laurent Aimard im Interview im aktuellen *Elbphilharmonie Magazin*.

Erhältlich im Zeitschriftenhandel und im Shop auf der Plaza.

Komponist, Dirigent und Lehrer: Der Ungar Peter Eötvös vereint diese drei Rollen zu einer außergewöhnlichen Karriere. Seine Werke finden regelmäßig Eingang in die Programme von Orchestern, Neue-Musik-Ensembles und Festivals weltweit; als Dirigent leitet er musikalische Projekte rund um den Globus.

Seine Opern wie *Senza Sangue*, die in der vergangenen Spielzeit auch in Hamburg zu sehen war, erfahren zahlreiche Neuproduktionen, und seine Instrumentalwerke wie das Violinkonzert *DoReMi* oder das Schlagwerkkonzert *Speaking Drums* werden von so bedeutenden Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern oder dem Mozarteumorchester Salzburg aufgeführt.

Peter Eötvös' Karriere als Dirigent ist geprägt von langen Beziehungen zu den renommiertesten europäischen Orchestern und Opernhäusern. Er war unter anderem Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra, des Budapest Festival Orchestra, der Göteborger Symphoniker und zuletzt des Radio-Symphonieorchesters Wien (2009–2012) sowie von 1994 bis 2005 Chefdirigent beim Radio-Kammerorchester Hilversum. Als gefragter Künstler leitet er regelmäßig Programme mit eigenen Werken und solchen des 20. und 21. Jahrhunderts. Dabei steht er am Pult von so renommierten Klangkörpern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem SWR Symphonieorchester, dem hr-Sinfonieorchester und dem Orchestre de la Suisse Romande.

Als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik trat Eötvös zwischen 1968 und 1976 häufig mit dem Stockhausen Ensemble auf; von 1971 bis 1979 arbeitete er zudem am Studio für elektronische Musik des WDR in Köln. Auf Einladung von Pierre Boulez wurde er 1978 Musikalischer Leiter des Ensembles intercontemporain. 2015 leitete er auch das Festkonzert des London Symphony Orchestra zu Boulez' 90. Geburtstag. Daneben legt Eötvös großen Wert auf seine Lehrtätigkeit, besonders an den Musikhochschulen in Karlsruhe und Köln sowie für das International Eötvös Institute und die dazugehörige Stiftung für junge Dirigenten und Komponisten, die er 1991 gegründet hat.

In der vergangenen Saison war Peter Eötvös als Residenzkünstler der Elbphilharmonie mit zahlreichen Konzerten und Projekten in Hamburg zu erleben. So leitete er hier im Großen Saal die Uraufführung seines Orgelkonzerts *Multiversum* mit dem Royal Concertgebouw Orchestra sowie Hans Werner Henzes *Das Floß der Medusa* mit dem SWR Symphonieorchester. Zudem stand er in Karlheinz Stockhausens Mammut-Oper *Donnerstag* aus dem Zyklus *Licht* auf Kampnagel am Pult.



DIRIGENT **PETER EÖTVÖS**



## ORCHESTER DER LUCERNE FESTIVAL ACADEMY

Eine Meisterschule für Neue Musik – das ist die Lucerne Festival Academy. Sommer für Sommer erhalten rund 130 junge Musiktalente aus der ganzen Welt die Möglichkeit, sich einem Repertoire zu widmen, das im Klassikbetrieb oft zu kurz kommt: der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Drei Wochen lang vertiefen sie sich in täglichen Proben, Workshops und Lektionen in ausgewählte Schlüsselwerke der Moderne, erarbeiten brandneue, oft eigens für die Academy entstandene Partituren und erproben neue Aufführungsformen.

Ins Leben gerufen wurde dieser weltweit einzigartige Campus für Gegenwartsmusik 2003 vom französischen Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez und Festivalintendant Michael Haefliger. Seit 2016 hat der deutsche Komponist Wolfgang Rihm die Künstlerische Leitung der Akademie inne. Die Dozenten-Fakultät setzt sich aus führenden Interpreten der zeitgenössischen Musik zusammen, die unter anderem dem Ensemble intercontemporain, dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien und dem Ensemble Musikfabrik angehören. Darüber hinaus werden allsommerlich weitere renommierte Dirigenten, Komponisten und Solisten eingeladen, in den vergangenen Jahren etwa Peter Eötvös, Isabelle Faust, Alan Gilbert, Heinz Holliger, Anne-Sophie Mutter und Sir Simon Rattle. Die Werke, die auf dem »Lehrplan« stehen, werden abschließend in Konzerten mit dem Orchester der Lucerne Festival Academy, in dem sich alle Studenten vereinigen, und in diversen Ensembleprogrammen öffentlich präsentiert.

Nicht nur Instrumentalisten profitieren von der praxisorientierten Ausbildung der Lucerne Festival Academy, auch für Dirigenten und Komponisten ist das Institut eine erste Adresse. Im Conducting Fellowship begleiten junge Dirigenten die Probenarbeit der Akademie und nehmen an einem Meisterkurs Dirigieren teil. Das Composer Seminar wiederum ermöglicht es jungen Komponisten, ihre Werke mit Wolfgang Rihm und weiteren Komponisten zu diskutieren und sie mit Musikern aus den Reihen der Lucerne Festival Alumni einem Praxistest zu unterziehen. Die Roche Young Commissions schließlich betrauen junge Komponisten mit Werkaufträgen.

# BESETZUNG

## VIOLINE I

Belemir Baran\* (TUR)  
Anna Britala\* (LET)  
Natalie Cristina Calma Gomez (VEN)  
Mariano Ceballos\* (ARG)  
Ledah Finck (USA)  
Chiara Franceschini (ITA)  
Naoko Fujita\* (JPN)  
Beatrice Gagiu\* (ROU)  
Jesper Gasseling\* (CHE / NL)  
Alexander Giger\* (USA)  
Alexandre Guy\*/\*\* (FRA)  
Katarzyna Halon\* (POL)  
Zenas Hsu (USA)  
Miao-Yu Hung\* (TWN)  
Michael Hustedde\* (USA)  
Lyril Milgram (CAN)  
Anna Maria Sophie Neubert\* (DEU)  
Jacob Niederhoffer\* (USA)  
Rebecca Raimondi (ITA)  
Melanie Riordan (USA / BRA)  
David Rubin\* (USA)  
César Santiago Sánchez Mantilla\* (PER)  
Lili Sarayrah (USA)  
Zachary Spontak (USA)  
Ernst Spyczerelle\* (BEL / LUX)  
Kevin Tompkins\* (USA)  
Elly Toyoda\* (JPN)  
Priscila Vargas Pellanda\* (BRA)  
Lena Vidulich\* (USA)  
Xinou Wei\* (CHN)  
Matthew Woodard (USA)  
Johnna Wu\* (USA)

## VIOLA

Orlando Barajas (MEX)  
Katherine Clarke (GBR)  
Anna Firsanova (RUS)  
Carrie Frey\* (USA)  
Emma Girbal (FRA)  
Martina Kalt (SUI)  
Samuel Kelder\* (USA)  
Jeremy Kienbaum (USA)  
Hayaka Komatsu\* (USA / JPN)  
Alex MacDonald\* (NZL / CAN)  
Takumi Mima (JPN)  
Joshua Wareham\* (USA)  
Violaine Willem\* (FRA)  
Kristina Willey (USA)

## VIOLONCELLO

Sophie Benn (USA)  
Camillo Cabassi (ITA / DEU)  
Valerie Fritz (AUT)  
Ariane Galigné (FRA)  
Issei Herr\* (USA / JPN)  
Seulki Lee\* (KOR)  
Orlando López\* (VEN)  
Nikita Sergeenko\* (RUS)  
Thomas Shelley\* (GBR)  
Benjamin Swartz\* (USA)  
Lieselot Watté (BEL)  
Nathan Watts (USA)

## KONTRABASS

Rohan Dasika (AUS / DEU)  
Catrin Dowd (USA)  
Jonathan Hammonds\* (USA)  
Kevin Huhn (USA)  
João Lucas (PRT)  
Oscar Luque (VEN)  
Kathryn Schulmeister\*/\*\*\* (USA)  
Klaudia Wielgórecka\* (POL)  
Ross Wightman (USA)  
Samuel Zagnit (USA)

## FLÖTE

Alessandro Baticci (ITA)  
Anastasia Chulkova (RUS)  
Camille Quinton (FRA)  
Tiago Silva\* (PRT)  
Jiayi Sun (CHN)  
Wendy Vo Cong Tri\* (FRA)

## OBOE

Akira Barrios (VEN / FRA)  
Seulgi Kim (KOR)  
Kelsey Maiorano\* (USA)  
Céline Rousselle (FRA)  
Saiko Shimazaki\* (JPN)

## KLARINETTE

Ettore Biagi (ITA)  
Yoshua Fortunato (ITA / JPN)  
Madison Greenstone (USA)  
Saerom Kim (KOR)  
Brea Alejandro Peiteado (ESP)  
Rahel Trinkler (SUI)  
Eric Umble\*/\*\*\* (USA)

## SAXOFON

Alejandro Oliván (ESP)  
Sara Zazo Romero\*/\*\* (ESP)

## FAGOTT

Daniel Beilman\* (USA)  
Cristian Coliver Sanchez\* (VEN / MEX)  
Lomic Lamouroux (FRA)  
Hidetaka Nakagawa\* (JPN)  
Olivia Palmer-Baker (GBR / IRL)

## HORN

Roy Femenella (USA)  
Silja Grimm (SUI)  
Elizabeth Virginia Linares Montero (VEN)  
Jeanne Maugrenier (FRA)  
Stephan Osswald (SUI)  
Rui Pires (PRT)  
Antonio Redondo Hurtado (ESP)  
Félix Roth (FRA)  
Tayane Sepulveda (BRA)  
Bar Zemach (ISR)

## TROMPETE

Valentin François\* (FRA)  
Oscar Martin Martin\* (ESP)  
James McAloon (USA)  
Carlos Navarro Zaragoza (ESP)  
David Schmidt\* (AUT)  
Samuel Wells (USA)

## POSAUNE

Joren Elsen\* (BEL)  
William Leitch\* (USA)  
Andres Pacheco (ESP)  
Cesar Roig Espi\* (ESP)

## BASSPOSAUNE

Daniil Gorokhov (RUS)

## TUBA

Jarrett McCourt (CAN)  
Andoni Monux Ugalde (ESP)

## PERKUSSION

Antoine Brocherioux\* (FRA)  
Carlota Cáceres (ESP)  
Lucía Carro Veiga\* (ESP)  
Elliott Harrison\* (CAN)  
Seorim Lee (KOR)  
David Mengelle\* (FRA)  
David Moliner Andrés (ESP)  
Alice Ricochon (FRA)  
Noah Rosen (USA)  
Thomas Soldati\*\* (SUI)  
Nick Tolle\* (USA)

## HARFE

Diane Segard (FRA)  
Alina Traine (ARG / BEL)

## KLAVIER

Hazel Beh (MYS)  
Eugene Shon (DEU)  
Yu-Ting Huang (TWN)

## GITARRE

Ruben Mattia Santorsa (ITA)

## TONINGENIEUR

Paul Jeukendrup

\* Alumni

\*\* Gefördert durch die Fritz-Gerber-Stiftung

\*\*\* Gefördert durch die Ernst Göhner Stiftung



## AIMARD SPIELT **CHARLES IVES**

Wenn Sie Pierre-Laurent Aimard am heutigen Abend mit seiner Klavierkunst überzeugt hat – es gibt in der aktuellen Saison noch zwei weitere Möglichkeiten, den feinsinnigen Franzosen am Flügel zu erleben. Bereits am 1. Oktober kehrt er hierher in den Großen Saal zurück, um die monumentale *Concord-Sonate* von Charles Ives (1874–1954) in Angriff zu nehmen. In das rund dreiviertelstündige Werk streute der ebenso eigensinnige wie originelle amerikanische Komponist etliche Beethoven-Zitate ein. Und obwohl es sich um eine Klaviersonate handelt, enthält sie auch Partien für Flöte und Bratsche. Den Abschluss von Aimards Elbphilharmonie-Saison bilden György Ligetis *Etudes*, zu hören am 2. Mai 2019.



Weitere Informationen und Tickets auf [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler  
Der Einführungstext zu »Lethe« ist ein Originalbeitrag für das Lucerne Festival.  
Lektorat: Reinhard Helling  
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer  
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, [antje.sievert@kultur-anzeigen.com](mailto:antje.sievert@kultur-anzeigen.com)

### BILDNACHWEIS

Máté Bella (Vivien Naomi); Bernd Alois Zimmermann (unbezeichnet); György Kurtág und Peter Eötvös (Andrea Felvégi / Peter Eötvös Music Foundation); Peter Eötvös (Andrea Felvégi); Kasimir Malewitsch: Suprematismus No. 56 (Google Art Project); Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich (Neda Navaeel); Peter Eötvös (Marco Borggreve); Orchester der Lucerne Festival Academy (Claudia Höhne); Pierre-Laurent Aimard (Marco Borggreve)

## WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

### PRINCIPAL SPONSORS

BMW  
Montblanc  
SAP  
Julius Bär

### PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola  
Hawesko  
Lavazza  
Meßmer  
Ricola  
Ruinart  
Störtebeker

### CLASSIC SPONSORS

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
DG HYP  
GALENpharma  
Hamburger Feuerkasse  
Hamburger Sparkasse  
Hamburger Volksbank  
HanseMerkur Versicherungsgruppe  
HSH Nordbank  
Jyske Bank A/S  
KRAVAG-Versicherungen  
M.M.Warburg & CO

### FÖRDERSTIFTUNGEN

Klaus-Michael Kühne Stiftung  
Körper-Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schumann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung  
Programm Kreatives Europa  
der Europäischen Union  
Adam Mickiewicz Institut  
Stiftung Elbphilharmonie  
Freundeskreis Elbphilharmonie  
+ Laeiszhalle e.V.

### MEDIENPARTNER

NDR  
Der Spiegel  
Byte FM  
VAN Magazin  
NDR Kultur

### ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[julusbaer.com](https://julusbaer.com)